

# Zum Pfäffiker Beutezug

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 25

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463963>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Ein ganz familiärer Rüffel  
an das Backfischli von Arlesheim, wegen  
seines Eheprotestes in No. 21.

Aber Backfischli,  
noch nicht heiraten willst Du? Weil Dir  
das männliche Geschlecht nicht galant ge-  
nug ist? Na geh, jetzt steigst aber aus!  
Warst doch schon als ganz kleines Mädel  
so riesig gescheit, des Mannes Galanterie  
zu beanspruchen, was das Zeug hielt!

Oder war es denn etwa nicht galant von  
mir, als ich als blutjunger Mediziner in  
Euren Bündner Kurort verschlagen, mitten  
in der Nacht des 18. Mai 1914 (gäll, Dich  
habe ich erkannt) aus meinem mollig war-  
men Bette, das ich eben erst bezogen  
hatte, schlüpfte und, den losgelassenen  
Elementen Trotz bietend, eine Stunde weit  
zu Fuss zu Deiner Mutter eilte, um Dir  
zum Dasein zu verhelfen?

War es nicht galant, als ich, Dich während  
des Taufaktes auf den Armen haltend, Dir  
stetsfort zuflüsterte: «Ja, ja Schätzeli»,  
statt Dir ein saftiges Tätschli aufzubremsen,  
weil Du Dich gegen die hl. Zeremonie  
durch lautes Gequietsche auflehntest? —  
Und dann, als Du laufen konntest und ich  
Dich in meinem Chaisli über Land zu mein-  
en Patientenbesuchen mitnahm, wie oft  
hast Du mich unterwegs aussteigen ge-  
macht... (aber ich will ja nicht zu in-  
diskret sein) ... ist das nicht riesig gal-  
lant?

Ferner, sag, wie oft bist Du auf dem Heim-  
weg eingeschlafen auf meinem Schoss, und  
ich habe stundenlang mit übereinanderges-  
chlagenen Beinen im Wagen gesessen, um  
Dein Nickerchen nicht zu stören; habe  
meinem Rösslein befohlen, jedem Steine  
auszuweichen, weil Du jeweils, durch einen  
Stoss im Schlummer gestört, gleich die  
kleinen Fäustchen gegen mich balltest:  
«Jä he Du, pass au uff!»

Und dann, wenn Du Chocolädli in meinen  
Taschen vermutetest, wie hast du geschmei-  
chelt, bis ich das letzte, galanterweise  
Deinem nimmersatten Mäulchen geopfert  
hatte. Oft seufzte ich bei Deinen Lieb-  
kosungen: «Wenn das Göfli einmal siebe-  
zähni isch — dann duured mich mis  
Gschlächt!»

Und jetzt bist Du's!

Geh', wirst wohl jetzt auch Eeinen finden,  
dem Du's so guet agäh chasch, wie sälb-  
mol mir! — — Dein Dr. med. L.

### Esst Schweizer Obst.

Zu dem humorvollen Bild von Bö, darstel-  
lend einen Büffetwagen mit der Aufschrift:  
«Esst Schweizer Obst» und dem Text: «Gänd  
Sie mir bitti e paar Oepffel!» ... «Tuet mer  
leid, mir händ nur Orange und Banane» ...  
erhalten wir folgende Zuschrift:

#### Geschätzter Freund Nebelspalter!

Vor Jahren habe ich Dir einmal ein Kom-  
pliment über Deinen treffenden Witz ge-  
macht und heute bin ich leider in der be-  
trübenden Lage, Dich aufmerksam zu ma-  
chen auf einen Blöden von Deinem «Bö»  
in Nr. 22 mit der Illustration «Wahre Ge-  
schichte».

Wenn Dein Bö in Nationalökonomie ma-  
chen will, so sollte er auch die Produk-  
tionsverhältnisse studieren, damit er sich  
nicht blamiert, denn der arme Boy kann  
doch nicht die schönen Apfelblüten ver-  
kaufen. Vielleicht kannst Du mir sagen,  
wo ich in diesem Jahre seit dem Januar  
einen guten Schweizerapfel finden könnte,  
ich wäre zufrieden mit einem Mostapfel!!  
Oder sollte vielleicht der Witz auf die  
andere Seite hinaus gehen? Dann bitte ich  
um Entschuldigung wegen meiner schlech-  
ten Auffassungsgabe.

Nichts für ungut, beste Grüsse J. S.

Wir sind erschlagen! Eine Dampfwalze hätte  
uns nicht platter gedrückt ... und eins mit  
einem Vorschlaghammer auf den Grind wäre  
(verglichen mit Ihrem Schreiben) als Zärt-  
lichkeit empfunden worden. Dabei können  
wir Ihnen nicht einmal einen Vorwurf ma-  
chen, denn da Sie den Spalter auch schon  
gelobt haben, kann es an der Intelligenz  
nicht fehlen. Offenbärlich haben Sie im Mo-  
ment nicht daran gedacht, dass man die  
Pointe auch richtig verstehen könnte. Das  
ist schade, denn der Witz ist so vortrefflich,  
dass Sie da wirklich etwas verpasst haben.  
Dito nichts für Ungut und beste Grüsse  
Dein Spalter.

#### Züri zum letzten ....

wie bereits gemeldet, weigern wir uns kate-  
gorisch, den fabelhaften Witz von der gros-  
sen Schnörre der Zürcher bis in alle Ewig-  
keit breitzuschlagen. Auch das unübertreff-  
liche Tempo der Berner soll in unserem  
Textteil auf sein gehöriges Mass abgestoppt  
werden.

Zum allerletzten Male bieten wir hiermit  
diesen Witz aus ... erstens zur Abschrek-  
kung und zweitens, weil uns der Brief für  
den P.K. doch zu gut dünkt ....

#### Mein lieber Nebelspalter!

Das war wirklich starker Tabak von die-  
sem chaiben frechen Basler. Wissen Sie  
was ich ihm schreiben würde?

Zum Voraus gesagt: Es gibt zwei Arten  
von Menschen im Kanton Zürich: nämlich  
die «Zürcher», die in der Stadt Zürich  
wohnen, (und die Sie und die andern  
Schweizer immer meinen) und dann die  
andern, die «Zürpieter» (wenn Sie das  
richtig aussprechen können), die manch-  
mal auch Zürihegel genannt werden, was  
ein Ehrentitel ist.

Das ist also ganz genau wie bei Euch,  
denn bei Euch gibt es auch Stadtbasler  
und Baselbieter.

Wenn also ein Basler einem Zürcher eine  
grosse Schnörre nachrühmt (die Basler

sagen natürlich Schnörre mit sieben ö),  
so geht das nur die Stadtzürcher an.

Aber wissen Sie, wenn ein Kamel (ein  
richtiges) Züridütsch spricht, und zwar von  
einer Sekunde auf die andere, so ist das  
ein Zeichen von grosser Intelligenz.

Ein Basler würde das in seinem Leben  
nie nachmachen.

Ueberhaupt, als die Woba noch am Le-  
ben war, fragte mich ein Freund: «Nicht  
wahr, «Woba» das heisst doch: Wo ist  
Basel?»

Im Uebrigen seid ihr auch nicht schuld,  
dass Basel am Rhein gelegen ist.

Als er nämlich das erste Mal von den  
Alpen herunter kam und dann in die  
Nähe von Basel kam und da den Knob-  
lauchgeruch in der Nase spürte, wollte er  
schleunigst «to the right» ausknäufen. Er  
konnte aber nicht, der Schwarzwald ist  
ihm noch heute im Weg. So musste der  
Rhein wohl oder übel durch Basel fliessen,  
schwenkte aber dennoch sobald als mög-  
lich rechts ab, wahrscheinlich aus Angst,  
er müsste nochmals durch «so eine Stadt».  
Ich weiss nicht ob diese Zeilen boshaft  
genug sind, um Sie in die «Sätze zu brin-  
gen» oder ob man Ihnen Dosen von einem  
Zentner verschreiben muss, damit es wirkt  
bei Ihnen.

Auf jeden Fall würde es mich freuen,  
wenn Sie darob ein bischen giftig würden.

Ein Zürihegel.

PS. Wissen Sie nebenbei, welches die  
schrecklichste Todesart ist, die einem  
Mensch passieren kann?

Selbstverständlich, wenn man von einem  
Berner erwürgt wird!

Damit Schluss! Finis! Ex!

### Zum Pfäffikoner Beutezug.

Auf auf nach Pfäffikon!

Warum, das weißt Du schon!

Dort gibt es Fische: Egli, Hechte und Forellen.

's ist mal so Fische Brauch,

Die Menschen tun's zwar auch,

Daß sie nach jedem Köder allzuhaftig schnellen.

Der Fischer wartet nur,

Zückt dann die Angelschnur

Und an der Angel zappeln: Egli, Hecht,

Forellen.

Mensch, merke Dir genau:

Sei mehr wie Fische schlau,

Benütze vor Du handelst Deines Geistes

Quellen!

Justus

Zickeli hat auf der Polizeiwache gemeldet,  
daß man ihn soeben überfallen und be-  
raubt hat.

„Können Sie den Täter beschreiben?“  
fragt der Beamte.

„Rein. Es war stockfinster.“

„Können Sie uns wenigstens irgendeinen  
Anhaltspunkt geben, was das für ein  
Mensch war, der Sie beraubt hat?“

„E muß ein sehr schlechter Mensch ge-  
wesen sein, Herr Kommissar!“ sagt Zickeli  
aus tiefstem Herzensgrunde.